

Jahresbericht 2010

Träger:
Diakonisches Werk im
Kirchenkreis Aachen e.V.



Evangelische Beratungsstelle

Erziehungs- und Familienberatung
Partnerschafts- und Lebensberatung



Andrea Steinmann, Renate Schlesinger-Bendt, Albert Gerke, Gabriele Middelhof,
Dorothee von Eckardstein, Rolf Schäfer

Evangelische Beratungsstelle

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

in unserem Jahresbericht 2009 haben wir für das Jahr 2010 unseren Schwerpunkt so formuliert: **Die Kinder im Blick.**

Wenn eine Frau oder ein Mann sich bei uns anmeldet, weil eine Paar-, eine Trennungs- oder eine Umgangsberatung gewünscht wird, verlieren wir oft vorschnell aus dem Blick, dass die Partner oder ehemaligen Partner meistens auch Eltern sind. Der Konflikt eines hochstrittigen Paares überlagert gefühlsmäßig die grundlegend andere, versorgende Haltung, die beide als Eltern für ihre Kinder empfinden. Die Kinder werden eher in ihrer Funktion thematisiert, die sie im Kampf gegen den Partner bekommen haben. Unsere Aufgabe sehen wir darin, allen Parteien in diesem Dreiecksverhältnis - Frau, Mann, Kind - die notwendige Beachtung und Würdigung zu sichern.

Wie geht es eigentlich dem Kind, wenn Eltern sich nicht mehr als Paar verständigen können? Welche Ängste und Vorstellungen entwickeln die Kinder, wenn Eltern sich trennen, wenn sie nicht mehr mit - sondern nur noch übereinander sprechen können, sich gegenseitig abwerten? Wie werden neue Partner der Eltern in die Welt der Kinder eingebaut?

In der Konsequenz dieser Aufgabe bieten wir für die Kinder parallel zu den Gesprächen mit den Eltern eine eigene Gesprächsmöglichkeit an. Dort können sie in einem geschützten Rahmen ihr Befinden in der familiären Krise und zwischen den getrennt lebenden und oft hochstrittigen Eltern mit altersentsprechenden therapeutischen Mitteln ausdrücken und auch bearbeiten. Soll dann den Eltern etwas mitgeteilt werden, kann die Beraterin oder der Berater des Kindes zu dem Elterngespräch hinzukommen, mit oder ohne das Kind.

Für uns Fachberater ist es immer wieder bewundernswert und oft auch bedrückend, wie klar auch kleine Kinder ihre familiäre Situation und ihr eigenes Leiden darstellen. Wie deutlich sie die Rollen der einzelnen Familienmitglieder charakterisieren.

Fallbeispiel

Wie dies in der Einzelarbeit mit den Kindern aussehen kann, möchte ich an Hand eines konkreten Falles darstellen. Namen und Details sind dabei so verändert, dass eine Identifizierung nicht möglich ist.

Einer meiner Kollegen arbeitete seit einiger Zeit mit einem Elternpaar, die bedingt durch die psychische Erkrankung des Mannes und seiner unvorhersehbaren Gefühlsausbrüchen große Probleme im Zusammenleben hatte. Es stand eine Trennung von Seiten der Frau im Raum, die jedoch sehr ambivalent war. Aufgrund ihres großen Verantwortungsgefühls dem Partner gegenüber machte sie immer wieder Zugeständnisse und nahm die Trennungsabsichten zurück. Im Laufe der sich zuspitzenden Streitigkeiten kam es auch zu körperlichen Gewalttätigkeiten der Frau gegenüber. Bei all dem war der 12 jährige Mirko anwesend und versuchte die Mutter zu schützen, indem er sich zwischen die streitenden Eltern stellte.

Der Vater sah ohne den Halt der Ehefrau keine Perspektive für sich und versuchte auch den Jungen an sich zu binden und ihn bei sich zu behalten.

In dieser Situation kam Mirko zu mir. Er war ein sehr offener und einfühlsamer Junge, der geübt darin war, Situationen gut beobachten und beschreiben zu können. Mirko war sehr erleichtert, die Erlebnisse aus seiner Sicht darstellen zu können und seine Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Um die äußeren und inneren Bilder zu veranschaulichen, suchte sich Mirko aus einer Auswahl Schleichtiere, Tiere für sich selbst und seine Eltern aus. Es wurde schnell deutlich, dass ein Tier nicht ausreichte, um die unterschiedlichen Persönlichkeitsanteile der Eltern in ruhigen und in spannungsgeladenen Zeiten zum Ausdruck zu bringen. Beide Eltern zeigten für Mirko in den Krankheitsphasen des Vaters zwei völlig verschiedene Gesichter.

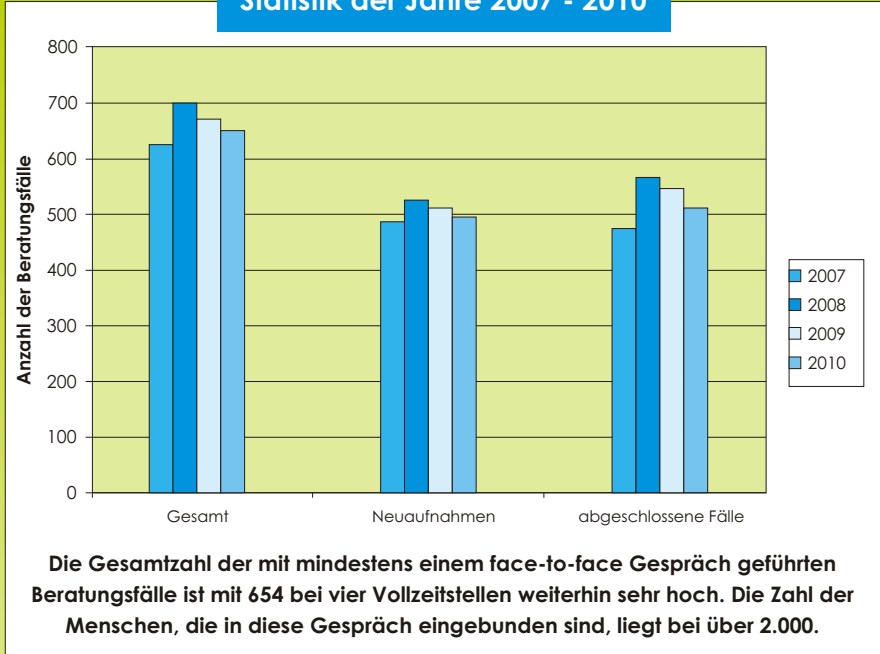
Er suchte für sich den Wolf aus, für den Vater in den gesunden Zeiten den Braunbären, in Krankheitsphasen den Eisbären aus. Für die Mutter wählte er das Känguru und die Katze. Als Katze erlebte er die Mutter in den Zeiten, wenn der Vater in gereizter Stimmung war. Sie zeigte zwar ihre Krallen, wehrte sich aber bei Handgreiflichkeiten des Vaters nicht mehr. Dann ging Mirko als Wolf dazwischen. Um den Einfluss der Krankheit auf den Vater zu veranschaulichen, suchte sich Mirko noch die Schlange heraus und legte Sie auf den Rücken der Vaterfigur. Kam es zu den Handgreiflichkeiten kämpfte Mirko nun mit der Figur des Wolfes gegen die Figur des Vaters, den Eisbären. In diesen Auseinandersetzungen verlor der Wolf und wurde vom Eisbären jedes Mal verletzt oder in die Flucht geschlagen. Es brauchte nicht viel Fachkenntnis um zu sehen, wie unterlegen und ungeschützt der Wolf in diesen Kämpfen war und welche enorme Belastung es für Mirko darstellte, diesen Situationen in der Realität ausgesetzt zu sein.

Als ich in der nächsten Sitzung meines Kollegen mit den Eltern dazu kam, waren die Tiere mit dabei. Sie wurden so aufgestellt und dargestellt, wie Mirko es getan hatte und konnten den Eltern einen Einblick in die Gefühlswelt und das Erleben der familiären Situation ihres Sohnes geben.

Der Mutter wurde deutlich, dass sie eine klare Entscheidung treffen musste, schon um ihren Sohn zu entlasten. Der Vater blieb, bedingt durch seine Erkrankung bei der Wahrnehmung seiner eigenen Bedürftigkeit und konnte sich nicht in Mirkos Lage hinein versetzen.

Es kam schließlich zu einer Trennung und Mirko entschied zunächst, keinen Kontakt zum Vater aufzunehmen.

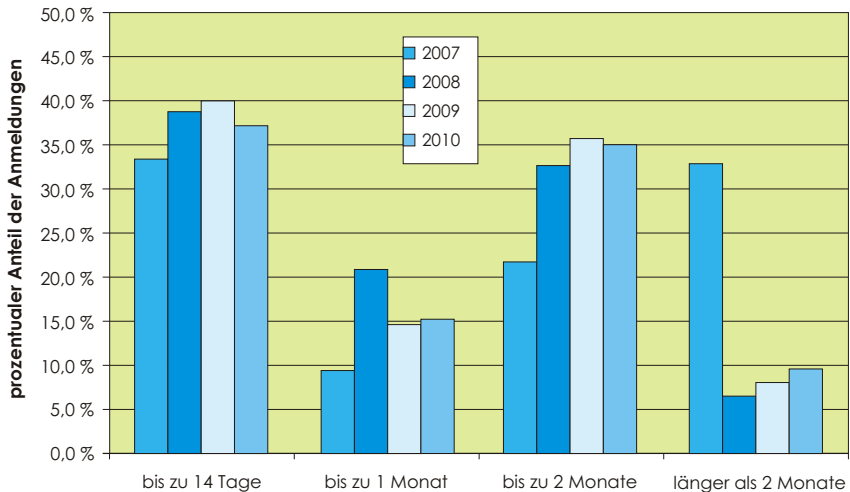
Statistik der Jahre 2007 - 2010



Der entscheidende Schritt zu einer möglichen Entspannung für das Kind liegt in der Vermittlung des kindlichen Erlebens an die Eltern. Nur diese können Ihrem Kind den sicheren Rahmen wiederherstellen, der die Kinder in ihrer eigenen Entwicklung fördert. In der Regel gelingt es uns mit Hilfe unserer eigenen Erfahrung mit den Kindern, neben der Verarbeitung der gegenseitigen Verletzungen des Paares, die versorgende Grundhaltung der Eltern zu stärken. **Der Klarheit im Partnerschaftskonflikt folgt die Klarheit in der Elternschaft.**

Nun gibt es auch in der Beratung immer mal wieder Grenzen in uns Menschen. Aus neurotischen oder auch psychotischen Gründen kann ich vielleicht nicht in der Lage sein, über meine eigene Bedürfnisbefriedigung hinweg die Bedürfnisse meines Kindes anzunehmen und ihnen gerecht zu werden. Wir sprechen diesen Eindruck über ein oder beide Elternteile in der Beratung deutlich aus - mit aller Wertschätzung ihrer Bemühungen Hilfe in der familiären Krise zu suchen - und bieten mögliche weitergehende Hilfen an.

Wartezeit zwischen Anmeldung und 1. Fachkontakt



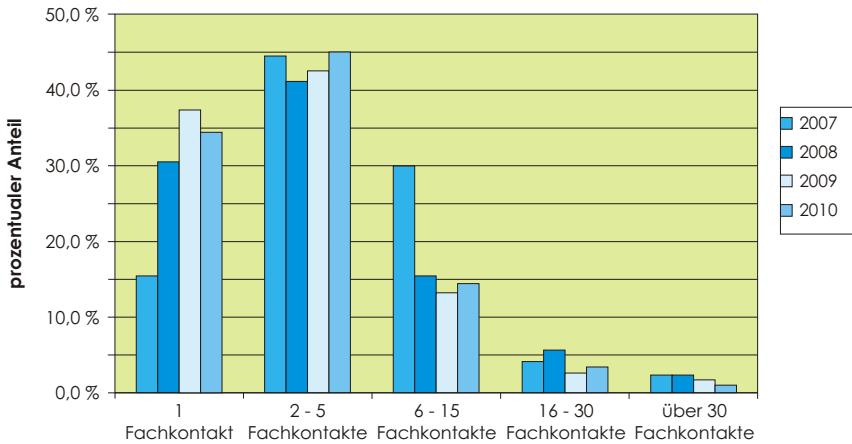
Über die vielen offenen Sprechstunden in den Familienzentren und anderen Einrichtungen für Familien gibt es für viele Klienten faktisch keine Wartezeit mehr. Die multifaktorielle Problemlage vieler Familien zwingt öfter zu umfangreicher begleitender Arbeit zusammen mit anderen einbezogenen Fachstellen.

Wenn Hilfen schlussendlich nicht angenommen werden können, steht auch bei uns das Wohlergehen der Kinder im Vordergrund!

Bei den Anmeldungen, die aufgrund einer Vermittlung des Jugendamtes und Familiengerichtes zustande kommen, vereinbaren wir eine schriftliche Stellungnahme von uns an beide Eltern. Wir können im Interesse des Kindeswohls nach unserer Auffassung Beratungen in diesem Rahmen nicht ohne Konsequenzen ins Leere laufen lassen, nach dem Motto: Hauptsache - wir haben mal darüber geredet.

Die Folgen unserer manchmal sehr deutlichen Stellungnahmen nehmen wir in einer größeren Anzahl negativer Rückmeldungen in unserer Nachbefragung wahr. Hier teilen wir das Schicksal aller, die ihre Erkenntnisse deutlich aussprechen.

Anzahl der Fachkontakte



Von den 514 abgeschlossenen Beratungsfällen nehmen 2/3 mehrere Gespräch in Anspruch, wobei mehr als 5 Gespräche 20 % der Klienten benötigen. 11 % der Fälle werden an Therapeuten/Ärzte weitervermittelt.

Evangelische Beratungsstelle

Erziehung- und Familienberatung

Partnerschafts- und Lebensberatung

Frère-Roger-Str. 6 (ehemals Michaelstr.)

52062 Aachen

Tel. 0241 - 32047

Fax: 0241 - 4010365

ev.beratungsstelle@diakonie-aachen.de

Parkhaus am Dom, Jesuitenstrasse